Nr. 94. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 25. Februar 1897.

Abend-Ausgabe.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Bewegung auf Kreta.

Die „Köln. Ztg." schreibt: Die jüngsten Ministerreden in Berlin, London und Paris haben erkennbar die Einigung der Großmächte in der kretischen Frage wesentlich gefördert. So sehr jene ministeriellen Auslassungen im Einzelnen den örtlichen Anschauungen angepaßt waren, so stimmen sie doch im Ganzen nicht nur in der Verwerfung der Einverleibung Kretas durch Griechenland, sondern auch darin überein, daß der unhaltbar gewordene Zustand auf der Insel Kreta durch eine Art Autonomie unter Erhaltung der Oberhoheit des Sultans zu ersetzen, zunächst aber dem den europäischen Frieden bedrohenden völkerrechtswidrigen Vorgehen Griechenlands ein Ende zu machen sei. Daß die gleiche Auffassung in Petersburg und Wien besteht, war schon vorher bekannt. Auch darüber scheint keine Meinungsverschiedenheit unter den Mächten mehr zu bestehen, daß, wenn Griechenland dem Drängen der Mächte weiteren Widerstand leisten sollte, die von Deutschland vorgeschlagene Blokade griechischer Häfen das wirksamste Mittel bilde, um diesen Widerstand zu brechen.

Das Wiener „Fremdenbl." erklärt gegenüber den unrichtigen Nachrichten von einer angeblich geplanten Besetzung Kretas durch Italien, sowie von einer bereits erfolgten Zustimmung des Sultans zu Vorschlägen der Mächte betr. eine Autonomie Kretas, daß seines Wissens ein solcher Schritt überhaupt nicht gethan worden sei. Die Pourparlers der Mächte versprächen ein baldiges Einverständniß über die in den letzten Tagen mehrseitig übereinstimmend entwickelten Punkte. Das „Fremdenblatt" erfährt ferner aus Petersburg, daß eine Zirkulardepesche Rußlands ergangen sei, die auf Grundlage der Erhaltung des staatlichen Verbandes zwischen Kreta und der Türkei sowie der Erhaltung des türkischen Reiches überhaupt eine Ennunziation der Mächte betreffend eine Autonomie Kretas zum Gegenstande hat. Der Anschluß der Kabinette an diese Auffassung würde als Grundlage und Vorbedingung für die strikte Aufforderung an Griechenland dienen, die griechischen Truppen von Kreta zurückzuziehen und der Aktion der Mächte das Feld zu überlassen.

In Frankreich scheinen die Gefühle für Griechenland nicht mehr so warm zu sein. Der „Temps", der wieder einmal sich in einer schärferen Sprache gegen Griechenland wendet, fordert zugleich die deutsche Regierung auf, nicht allzu pedantisch an ihrem Vorschlag festzuhalten und nicht durch einen Streit um Worte einen werthvollen Akkord zu zerstören. Alles deute erfreulicherweise darauf hin, daß Deutschland solchen Fehler nicht begehen werde. Man werde eine Formel finden, welche zweifellos die legitime Empfindlichkeit des Kaisers schonen und zugleich der zivilisirten Welt die Genugthuung geben werde, Kreta definitiv befreit zu sehen. — Der „Jour" fordert die Kammer auf, das Kabinet zu stürzen, um Hanotaux durch den Botschafter Cambon zu ersetzen, der in Konstantinopel Beweise seiner Energie gegeben habe. Die ganze Opposition klammert sich jetzt an den Namen Cambons.

Aus Rom wird gemeldet, daß Menotti Garibaldi in einem offenen Brief an einen Garibaldiner Oberst erklärt hat, er sei bereit, im Namen der heiligen Ideale von Neuem in den Kampf für Völkerfreiheit zu ziehen, nämlich für Kandia.

Aus **Konstantinopel** lauten die neuesten Meldungen vom gestrigen Tage: Durch die fortdauernden Allarmnachrichten aus Macedonien wird die Lage hier immer kritischer. Die Pforte wirft alle verfügbaren Truppen nach Macedonien. Privatnachrichten aus Rodosto melden, daß dort ein ganzes Armeekorps aus Kleinasien eintreffe, um zu Fuß die Bahn nach Salonichi zu erreichen. Konsularnachrichten besagen, daß die Pforte die Bevölkerung an der griechischen, bulgarischen, serbischen und montenegrinischen Grenze bewaffne, um etwaigen Einfällen bis zur Ankunft des Militärs widerstehen zu können. 30 000 bewaffnete Albanesen sollen in Macedonien stehen. — Nach Adrianopel sollen Sendungen von Waffen und Munition abgegangen sein als Vorsichtsmaßregel gegen eine etwaige Aktion aus Bulgarien; ein gleiches soll an der serbischen Grenze erfolgen. — Nach einer gestrigen offiziellen Mittheilung werden nicht 64, sondern 72 Redifbataillone von Kleinasien nach Salonichi und Monastir geschafft. Morgen sollen bereits 9 Bataillone zum Transport mittelst Bahn bereit sein. Die Herausgabe von Mausergewehren wurde endgültig beschlossen. Der Marineminister verlangt 6000 Mausergewehre. Ein Transportschiff ist nach Kreta abgegangen.

Weitere Meldungen besagen:

Athen, 24. Februar. Eine hier eingegangene Depesche aus Kanea von heute Mittag meldet, der Kommandant des vor Sitia ankernden englischen Schiffes „Scout" habe telegraphisch mitgetheilt, daß die Nachricht, 104 Türken seien von der christlichen Bevölkerung ermordet, der Begründung entbehre. — Nach einer Depesche aus Kanea von heute Vormittag stürzte bei dem Brande des Regierungsgebäudes der Geldschrank des Gouverneurs herab und wurde zertrümmert. Türkische Offiziere und Soldaten beabsichtigten, die 7000 Pfund an sich zu nehmen, welche der Geldschrank enthielt; europäische Offiziere erhoben hiergegen Einspruch. Von türkischer Seite wurden die fremden Seeleute des Diebstahls beschuldigt, die Untersuchung ergab jedoch, daß diese Anschuldigung vollkommen unbegründet war. Um die Muselmanen fern zu halten, waren die Seeleute gezwungen, von den Waffen Gebrauch zu machen. Der Vorfall hätte beinahe zu einem Kampfe zwischen Türken und Europäern geführt. Während des Brandes des Regierungsgebäudes wurde ein italienischer Matrose schwer verletzt. — In Halepa sollen Angriffe von Soldaten und Muselmanen auf Christen stattgefunden haben.

Kanea, 24. Februar. Heute kurz vor Tagesanbruch loderten im hiesigen Konak (Kommandantur) Flammen auf. Das Gebäude war bald eingeäschert, trotz der Bemühungen der britischen, österreichischen und italienischen Löschmannschaften. Nur der Flügel, in dem sich die Gerichtshöfe befanden, wurden gerettet. Ein Matrose und ein türkischer Offizier wurden verwundet. Die Ursache des Brandes ist unbekannt, obwohl die Konsuln eine Untersuchung eingeleitet haben, doch scheint ziemlich sicher zu sein, daß eine absichtliche Brandstiftung durch den muselmanischen Pöbel vorliegt, der durch die Beschießung am Sonntag frech geworden, seine Führer zu thätigerer Politik gegen die Christen anspornen wollte. Mushawir erklärte heute, man hatte diesen Brand schon vor einigen Tagen gedroht, doch deutete er den Konsuln gegenüber an, es seien verkleidete griechische Offiziere gewesen (?), die den Brand legten. Jedenfalls sieht man der heutigen Nacht mit Angst entgegen, da Gerüchte über die Erneuerung der Brände umlaufen, zumal die Türken heute Nachmittag drei große christliche Häuser vor den Thoren Kaneas unter den Augen der fremdländischen Matrosen geplündert und eingeäschert haben. Nach Chalepa fahren jede Nacht Muselmanen aus der Stadt und plündern die verlassenen Christenhäuser; doch dürfen die oberhalb Chaleppas stehenden bewaffneten Christen keinen Schritt zur Rettung thun und die Flotten thun ebenfalls nichts. Inzwischen wird die Lage der Muselmanen, die in Kandano belagert sind, täglich ernster. In Folge der jüngsten Haltung der Großmächte gegenüber den Christen wollen die Belagerer sie nicht herauslassen, und somit dürften jene Muselmanen die Frechheit ihrer Landsleute in Kanea büßen. Der britische Konsul in Rethymo drahtete heute, daß ein Theil der Muselmanen sich für die griechische Annexion erklärt habe. Gleichzeitig haben andere Muselmanen Retymos in entgegengesetztem Sinne gedrahtet. Die angebliche Niedermetzelung von Muselmanen durch Christen in Sitia wird heute offiziell durch den Kommandanten der englischen Kriegsschiffe, die dorthin entsandt wurden, widerrufen.

Aus dem Reiche.

Der **König von Württemberg** vollendet heute sein 49. Lebensjahr. Zu Ehren des Geburtstages fand gestern in dem prächtig geschmückten Festsaale des Kaiserhofes eine größere Tafel unter dem Vorsitze des Gesandten Freiherrn von Varnbüler statt. — Der Zustand des erkrankten vortragenden Rathes in der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes, **Wirkl. Legationsraths Sonnenschein**, hat sich bedauerlicherweise in der letzten Zeit derartig verschlimmert, daß, wie mehrfach berichtet wird, seine Ueberführung in eine Anstalt sich als nothwendig erwiesen hat. — **Staatssekretär Dr. von Stephan** ist durch eine leichte Unpäßlichkeit seit etwa acht Tagen ans Zimmer gefesselt. — Der **Kammergerichtsrath Rudolf Bauer** hat, wie die „Post" hört, seine Dienstentlassung nachgesucht und gedenkt mit dem 1. April d. J. in den Ruhestand zu treten. Er ist als solcher etwa neun Jahre im Amte. — Der **frühere Reichskanzler General Graf Caprivi** vollendete gestern sein sechsundsechzigstes Lebensjahr. Er lebt auf dem Rittergute Skyren bei Krossen im engsten und stillsten Familienkreise und erfreut sich nach wie vor der besten Gesundheit. — Der **preußische Versicherungsbeirath** ist jetzt zum 29. März zu seiner ersten Sitzung einberufen worden. Diese findet im Ministerium des Innern statt. — Eine **polnische Schülerin** der höheren Töchterschule zu Tremessen ist wegen einer sehr unehrerbietigen Aeußerung über Kaiser Wilhelm I., die sie sich ihrem Zeichenlehrer gegenüber bei einer Zeichenvorlage erlaubte, aus der Anstalt verwiesen worden. — Der Ausschuß der **Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Anstalt zu Karlsruhe** beschloß, ein Rekonvaleszentenheim für männliche Arbeiter mit einem Gesamtaufwand von circa 800 000 Mark bei Marzell zu errichten. — Das Defizit der **Landesausstellung zu Nürnberg** überschreitet nicht 10 Prozent des Garantiefonds. — Der Oberpräsident von Ostpreußen, **Graf Wilhelm Bismarck**, erwiderte, nach der „Königsb. Hartungschen Ztg.", am Sonntag auf dem ihm von der Provinz im Landhause gegebenen Festessen auf die warme und liebenswürdige Ansprache des Geheimraths v. Hülleßem u. a.: „Es wird nach wie vor mein Bestreben sein, die Provinz und ihre Bewohner gründlich kennen zu lernen, aber auch von ihnen kennen gelernt zu werden. Die nähere gegenseitige Bekanntschaft ist durchaus erforderlich, sie wird hoffentlich zu meist erfreulichen Ergebnissen führen. Indessen, es kann auch mal anders kommen. Daß ich noch nicht genugend gekannt werde, haben mir Vorgänge des letzten Jahres gezeigt. Es ist eine alte Regel, daß Leute, die Jemandem nicht wohl wollen — und die wird es immer in ausreichender Anzahl geben —, ihm für sein Verhalten gerade diejenigen Beweggründe unterzulegen suchen, die er nicht gehabt hat, und die seinem Charakter völlig widerstreben. Darüber rege ich mich nicht weiter auf, weil ich es aus alter Praxis kenne, weil ich, lange schon im öffentlichen Leben stehend, daran gewöhnt bin. Befremdlicher ist es, wenn solche Versuche bei Personen Glauben finden, von denen man annimmt, gekannt zu sein, und die sich ohne schwieriges Nachdenken die Grundlosigkeit jener Versuche klar machen und ihren Zweck durchschauen könnten. Sollten trotzdem einmal Zweifel obwalten, so empfehle ich die persönliche Aussprache. Allezeit bin ich für Jedermann zu sprechen und nur geneigt, eine Ausnahme zu machen bei Besuchern, die aus allen Instanzen wohlbegründete schriftliche Bescheide erhalten haben und nun von der mächtigen Wirkung ihrer Persönlichkeit noch eine Aenderung erhoffen, zu der ich selbst gar nicht befugt bin."

Deutschland.

Berlin, 25. Februar. Zum 50jährigen Regierungsjubiläum des österreichischen Kaisers, das im nächsten Jahre stattfindet, plant der Verein der Oesterreicher in Berlin eine große Aktion, an der sämtliche außerhalb Oesterreichs lebenden österreichischen Angehörigen theilnehmen sollen. Ueber die Art dieser Aktion wird, wie die „N. A. Z." meldet, noch strengstes Geheimniß gewahrt. Nachdem zwischen dem Repräsentanten des Vereins und dem österreichisch-ungarischen Botschafter Herrn v. Szögyeny die Angelegenheit durchberathen war, ist der Repräsentant des Berliner Vereins der Oesterreicher in Wien eingetroffen, um dem Grafen Goluchowski die Sache vorzutragen. Dienstag hat der österreichische Minister des Aeußern dem Kaiser Franz Joseph über die Angelegenheit Bericht erstattet und die Genehmigung des Monarchen eingeholt.

— Aller Voraussicht nach wird der Reichstag von Sonnabend bis Donnerstag seine Sitzungen unterbrechen.

— Zum Antrage des Zentrums auf Aufhebung des Jesuitengesetzes wird der „Lib. Korr." zufolge folgender Abänderungsantrag eingebracht werden, für den sich schon früher die Abgg. von Bennigsen, Rickert und Graf Limburg-Stirum erklärt haben: „Die Angehörigen des Ordens der Gesellschaft Jesu oder der ihm verwandten Orden oder ordensähnlichen Kongregationen können, wenn sie Ausländer sind, aus dem Bundesgebiet ausgewiesen werden; wenn sie Inländer sind, kann ihnen der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten versagt oder angewiesen werden."

— Die Abgg. Brütt u. Gen. haben im Abgeordnetenhause den Antrag eingebracht, die Staatsregierung zu ersuchen, gegenüber der Thatsache, daß die Fähren über den Kaiser Wilhelm-Kanal ihren Zweck nicht erfüllen, mit möglichster Beschleunigung Maßnahmen zu treffen, durch welche entsprechende Abhülfe geschaffen wird. Der Abg. Felisch hat eine Interpellation eingebracht, ob eine Vorlage, welche den am 3. August 1896 veröffentlichten Gesetzentwurf, betreffend die Organisation des Handwerks, als Grundlage hat, noch heute den Ansichten der königlichen Staatsregierung entspricht und demnächst dem Reichstage zugehen wird.

— Die Reichstagskommission für das Handelsgesetzbuch setzte ihre Berathungen über die Handlungsgehülfen gestern fort. Im zweiten Absatz des § 62 ist bestimmt, daß sich der Handlungsgehülfe den erhaltenen Betrag aus der Kranken- oder Unfallversicherung anrechnen lassen muß, nachdem ihm im ersten Absatz der Anspruch auf Gehalt und Unterhalt zugebilligt wurde. Hierzu wurde ein Antrag des Abg. Rembold angenommen, den zweiten Absatz ganz zu streichen, desgleichen ein Antrag der Abgg. Bassermann und Münch-Ferber, als Absatz 2 anzufügen: Eine Vereinbarung, die dieser Vorschrift zuwiderläuft, ist nichtig. § 63, welcher die Zeit der Gehaltszahlung auf spätestens am Schlusse des Monats festsetzt, wurde ebenfalls mit dem nationalliberalen Antrag, daß zuwiderlaufende Vereinbarungen nichtig sind, angenommen. Die § 64—69 werden nach der Regierungsvorlage glatt angenommen. § 70, welcher von den Gründen handelt, die den Handlungsgehülfen zur Kündigung ohne Einhaltung der Kündigungsfrist berechtigen, regte zu längeren Erörterungen an. Schließlich wurden die Anträge des Zentrums angenommen, hinter „Thätlichkeiten" noch die Worte „unsittliche Zumuthungen" zu setzen, sowie hinzuzufügen Ziffer 5 „wenn der Prinzipal sich weigert, den Handlungsgehülfen gegen derartige Handlungen anderer Angestellter oder Familienangehöriger zu schützen". § 71 handelt von den Rechten der Prinzipale zur Kündigung ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist. Es wird hierzu ein Antrag Träger, hinter Prinzipal „oder dessen Stellvertreter" einzuschließen, angenommen, dagegen der Zentrumsantrag, „wenn sich der Handlungsgehülfe einem unsittlichen Lebenswandel ergiebt" abgelehnt. § 72 regelt die Forderung eines Zeugnisses. Ein nationalliberaler Antrag, wonach statt der Worte „bei dem Abgange" zu setzen ist: „Vom Tage der Kündigung an oder bei oder nach dem Abgange", wird abgelehnt und der Paragraph nach der Regierungsvorlage angenommen. Heute wird die Berathung fortgesetzt.

— Schwierige gesetzgeberische Aufgaben können, wie die Verhältnisse zur Zeit liegen, in der Regel nur durch gegenseitiges Entgegenkommen gelöst werden. So ist das Zustandekommen des Lehrerbesoldungsgesetzes, wie der Herr Unterrichtsminister in der Schlußsitzung des Abgeordnetenhauses mit Recht bemerkte, einem weitgehenden Entgegenkommen aller Faktoren der Gesetzgebung, der Resignation auf Wünsche und Ansichten, betreffs deren eine Verständigung aussichtslos erschien, zu danken. Was insbesondere die Regierung anlangt, so ist sie den Wünschen des Abgeordnetenhauses, in Bezug auf Erhöhung der Dienstalterszulagen und denen des Herrenhauses auf Verminderung der Befugnisse der Schulabtheilungen zu Gunsten der Selbstverwaltungsbehörden weit entgegenkommen. Sie hat aber auch von vornherein diejenigen Punkte fest bezeichnet, welche, wie eine Erhöhung des Grundgehalts bei gleichzeitiger Erhöhung der Dienstalterszulagen und die Aenderung des Systems der letzteren, für sie unannehmbar waren, und der Landtag hat auf die weitere Verfolgung seiner Wünsche im Interesse des Zustandekommens der Vorlage mit weiser Resignation verzichtet. Es ist dringend zu wünschen, daß der allseitig befriedigende Ausgang der Verhandlungen über das Lehrerbesoldungsgesetz dazu beiträgt, für die weitere Behandlung der Beamtenbesoldungsvorlage dieselbe Methode zur Anwendung gelangen zu lassen. Denn es unterliegt keinem Zweifel, daß auch hier ein positives Ergebniß ernstlich gefährdet wird, wenn die verschiedenen Parteien starr auf ihrem ursprünglichen Standpunkte stehen bleiben und nicht die Hand zu einer Verständigung bieten. Der Regierung darf man nach dem Vorgange bei dem Lehrerbesoldungsgesetze weitgehendes Entgegenkommen zutrauen; sie wird ohne Zweifel soweit darin gehen, als sie es mit ihrer Verantwortung vereinigen kann. Was sie aber trotzdem als unannehmbar bezeichnet, wird darum nach dem Vorgange bei dem Lehrerbesoldungsgesetz auch innerhalb der Landesvertretung als nicht annehmbar angesehen und aufgegeben werden müssen, wenn anders diese nicht die Verantwortung für das Scheitern der ganzen Vorlage übernehmen will. Hier liegt augenscheinlich das für den weiteren Verlauf und den Ausgang der Sache entscheidende Moment; alles hängt davon ab, ob die weiteren Verhandlungen von demselben Geiste der Mäßigung und der Zurückhaltung unerfüllbarer Wünsche getragen sein werden, welcher mit so großem Erfolge bei den Verhandlungen über das Lehrerbesoldungsgesetz bethätigt worden ist.

— Im Reichsamt des Innern trat am 20. d. M. auf Einladung des Reichskommissars für die Pariser Weltausstellung, Geheimen Regierungsrath Dr. Richter, die für die Vorbereitung der kunstgewerblichen Abtheilung Deutschlands gebildete Kommission zusammen. Nachdem der Reichskommissar die Versammlung begrüßt und in kurzen Zügen das französische Ausstellungsprogramm skizzirt hatte, entwickelte er die Aufgaben und Ziele, welche für die kunstgewerbliche Abtheilung Deutschlands aus den besonderen Verhältnissen erwüchsen, wie sie die Größe des internationalen Wettkampfes, die Beschränktheit des Ausstellungsraums und die besonders hohe Entwickelung des französischen Kunstgewerbes mit sich führten. Insbesondere wurde die Nothwendigkeit einer sorgfältigen Sichtung der Ausstellungsgegenstände, sowie das einheitliche und geschlossene Auftreten des gesamten deutschen Kunstgewerbes ohne Unterscheidung nach regionalen Gesichtspunkten betont. Diese Gedanken fanden volle und uneingeschränkte Zustimmung in der Versammlung. Für das weitere praktische Vorgehen wurde die Einsetzung eines Arbeitsausschusses von 12 Mitgliedern, welcher sich je nach den in Betracht kommenden örtlichen oder sachlichen Einzelaufgaben, die seiner Bearbeitung unterliegen werden, zu ergänzen und seine Sitzungen je nach den vorliegenden Aufgaben an den Zentren des deutschen Kunstgewerbes abzuhalten haben wird. Im weiteren Verlaufe der lebhaften Diskussion wurde die Methode der Gewinnung hervorragender Arbeiten auf den mannigfachen Gebieten des kunstgewerblichen Schaffens: so für die Keramik und die Glasindustrie, für die Gold- und Silberschmiedekunst, für die Bronze-Industrie, die Kunsteisenwaaren, Möbelindustrie u. s. w. erörtert. Die mehrstündigen Verhandlungen, welche einen ersten Gedankenaustausch über den Umfang der Aufgabe, die zur Verfügung stehenden Mittel und die Methode des Vorgehens enthielten, verliefen in anregendster Form und haben sicher manches Samenkorn ausgestreut, von dem reiche Frucht zu erhoffen ist.

— Der Verein deutscher Portland-Zement-Fabrikanten trat gestern im Architektenhause zu Berlin unter Vorsitz des Dr. Delbrück-Stettin zu seiner 20. Generalversammlung zusammen. Den Verhandlungen wohnten Mitglieder aus ganz Deutschland bei. Dr. Delbrück erstattete nach einer Ansprache den Jahresbericht. Der Verein, der dem großen „Deutschen Verein für Fabrikation von Ziegeln, Thonwaaren, Kalk und Zement" als Nebenverein angehört, besteht zur Zeit aus 81 Firmen, die in 291 Antheilen eine genossenschaftliche Produktion von 14 550 000 Faß herstellten. Für Wiederholung und Ergänzung der Meerwasserversuche sind dem Verein vom Ministerium für öffentliche Arbeiten 1000 Mark überwiesen worden; der Verein hat hierüber dem Minister einen Bericht erstattet, auf den hin eine Kommissionsberathung im Ministerium stattfand, woran als Vertreter des Ministeriums Geh. Oberbaurath Lange, Geh. Baurath Fritscher, Baurath Eger und Regierungsbaumeister Kratz, vom Verein Dr. Delbrück und Dr. Goslich, ein Vertreter der Traßgruben und Dr. Michaelis theilnahmen. Auf eine Anfrage des Ministers für öffentliche Arbeiten hat der Verein sein Gutachten dahin abgegeben, daß bei Lieferungen für Staatsbauten fortan der Zement nicht mehr nach Last oder Tonnen, sondern nach Gewicht berechnet werde, jedoch sollen dadurch die Normen für einheitliche Lieferung und Prüfung von Portland-Zement nicht berührt werden. Das Normalfaß ist zu 180 Kilogramm, das halbe Faß zu 90 Kilogramm Bruttogewicht berechnet, außerdem soll auch in Viertelfässern à 45 Kilogramm geliefert werden. Außerhalb dieser Normalpackung soll die in einzelnen Gegenden Deutschlands bestehende größere Packung von 200 Kilogramm Brutto zulässig sein. Jedes Faß muß die Bezeichnung der Fabrik tragen und mit genauer Gewichtsangabe versehen sein. Auf eine Anfrage des Handelsministers über die Wirkung der Handels- und Zollverträge hat der Verein dem Minister eine Denkschrift überreicht, worin eine Herabsetzung der ausländischen Zölle auf mindestens 50 v. H. gewünscht wird, dann könnte die deutsche Zementindustrie vorläufig auf den deutschen Eingangszoll verzichten. Der Verein hat ferner an den Bundesrath eine Eingabe gegen die Erhöhung des Zolles auf Faßstäbe von 25 Pf. auf 3 Mark für 100 Kilogramm gerichtet. Hierauf ist ihm unterm 2. Dezember v. J. vom Staatssekretär des Innern der Bescheid zugegangen, sich an die oberste Landesfinanzbehörde zu wenden, und falls die Bemühungen erfolglos sein sollten, die erhaltenen Bescheide ihm noch einmal zu unterbreiten. Der Verein hat am 5. Januar d. J. dem Staatssekretär des Innern die Bescheide der obersten Finanzbehörden in Preußen und Hessen-Darmstadt eingereicht, worauf die Antwort noch aussteht. Der Verein ist Mitglied des neugegründeten „Deutschen Verbandes für die Materialprüfung der Technik" geworden. Nach einer Reihe geschäftlicher Angelegenheiten trat der Verein in die Berathung technischer Fragen ein.

— In der Nr. 45 des „Vorwärts" vom 23. d. Mts. findet sich unter der Spitzmarke „zum neuesten sozialpolitischen Rekurs" eine Notiz, in welcher aus dem Umstande, daß der Unterstaatssekretär Lohmann die Sitzung der Kommission für Arbeiterstatistik am 20. d. Mts. nicht geleitet hat, der Schluß gezogen wird, derselbe sei von den Verhandlungen „ferngehalten worden". Hierzu ist zu bemerken, daß der Unterstaatssekretär Lohmann von der Leitung der letzten Kommissionsberathungen aus dem Grunde abgesehen hat, weil in der erwähnten Sitzung den einzigen Gegenstand der Tagesordnung die Feststellung des von der Kommission an den Herrn Reichskanzler zu erstattenden Berichts über die Ergebnisse der Untersuchung bezüglich der Arbeitsverhältnisse in der Kleider- und Wäschekonfektion bildete, und weil Herr Lohmann es für richtiger erachtete, daß diese Verhandlungen von demjenigen geleitet würden, welcher bei der Beschlußfassung der Kommission über die Ergebnisse der Untersuchung, also bei den Verhandlungen, die die Unterlage für den Bericht gebildet haben, den Vorsitz geführt hatte. Diesen letzteren Verhandlungen hatte bekanntlich Herr Lohmann wegen anderweiten dringender Dienstgeschäfte fern bleiben müssen. Der Direktor im Reichsamt des Innern, Dr. v. Woedtke, welcher in Vertretung des Unterstaatssekretärs Lohmann die letzteren Berathungen geleitet hatte, übernahm in Folge dessen auch den Vorsitz in der Sitzung vom 20. d. Mts. und gab der Kommission bei Beginn der Verhandlungen über die Gründe, aus welchen der Unterstaatssekretär Lohmann den Vorsitz nicht führe, die vorstehende Aufklärung. Durch den Abgeordneten Molkenbuhr, welcher der Sitzung beiwohnte, hätte sich der „Vorwärts" über diese Gründe unschwer Aufschluß verschaffen können.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Februar. Kaiser Franz Josef empfing heute Nachmittag den Grafen Goluchowski. Letzterer empfing den gemeinsamen Besuch des russischen Botschafters Grafen Kapnist und des neu ernannten russischen Gesandten in Kopenhagen Grafen Benckendorff.

Die „Politische Korrespondenz" meldet aus Belgrad: Der zum serbischen Gesandten in Wien ausersehene bisherige Gesandte in Petersburg, Mihailowitsch, ist bereits für genehm erklärt worden. Zu dessen Nachfolger in Petersburg ist Sava Gruitsch ausersehen.

Pest, 24. Februar. Von hiesiger maßgebender Stelle werden die Meldungen einiger Blätter, nach welchen Ungarn durch Einberufung von Reservisten und durch Pferdeankäufe Vorbereitungen zur Mobilisirung träfe, auf das entschiedenste als unrichtig bezeichnet; alle diese Gerüchte seien lediglich auf das Sensationsbedürfniß der betreffenden Blätter zurückzuführen.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 24. Februar. Nach einer Meldung des „Morgenbladet" hatte Nansen König Oskar um die Erlaubniß gebeten, eine von ihm neu entdeckte Halbinsel Sibiriens auf den Namen König Oskar's taufen zu lassen. Der König gab seine Einwilligung, falls die russischen Behörden zustimmen würden. Diese Zustimmung ist nunmehr erfolgt.

Bulgarien.

Sofia, 24. Februar. Wie der „Mir" zu berichten weiß, werden die bulgarischen Marine-Offiziere, welchen das französische Marineministerium die Theilnahme an einer Instruktionsfahrt an Bord der französischen Schulfregatte „Melpomene" im Atlantischen Ozean gestattet hat, nach der Uebungsfahrt dem Küstenvertheidigungsdienst in Cherbourg zugetheilt werden.

Arbeiterbewegung.

Magdeburg, 23. Februar. Der Streik der Hafenarbeiter ist nach kaum zweitägiger Dauer wieder beigelegt worden. Am Sonnabend fand eine Versammlung der streikenden Arbeiter statt, in der auch drei Vertreter der städtischen Hafenverwaltung anwesend waren. Es kam zu einer Verständigung, in Folge deren für den Waggon Salpeter statt 3 Mark künftig 4 Mark gezahlt werden. Von der Hafenverwaltung wurde auch die Zusicherung gegeben, daß keinerlei Maßregelungen eintreten sollen. Die Arbeiter verzichten vorläufig auf Erfüllung ihrer weiter gehenden Wünsche, betreffend die Abschaffung des Akkordsystems und Einführung des Lohnsystems. Eine Kommission der Hafenarbeiter soll demnächst mit dem Magistrat in Unterhandlungen treten und eine anderweitige Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erreichen suchen. Heute Morgen haben sämtliche Hafenarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen.

London, 24. Februar. Der Ausstand unter den Angestellten der Nordostbahn nimmt zu; der Passagierverkehr ist theilweise, der Güterverkehr zwischen Newcastle und Hartlepool gänzlich eingestellt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Februar. Die Postbehörde hat neuerdings ihre Anstalten angewiesen, daß solche Briefe und Drucksachen, die in ihrer äußeren Form zusammengefalteten Telegramm-Auskunftsformularen nachgebildet sind, als zur Postbeförderung durchaus ungeeignet zu erklären sind, weil die posttechnische Behandlung solcher Sendungen zu argen Unzuträglichkeiten Veranlassung geben würde. Es ist den Anstalten daher untersagt worden, diese auf Sensation beim Empfänger berechneten Kouverts oder Drucksachen zu befördern. Vielmehr sind die Aemter gehalten, derartige Sendungen an den Absender zurückzugeben.

— Der Finanzminister und der Minister des Innern haben auf eine Anfrage an den Generalsekretär des Vereins der Kurorte und Mineralquellen-Interessenten in Berlin einen Erlaß wegen des Stempels für Lustbarkeiten gerichtet, welcher jetzt auch den Steuerbehörden zur Norm mitgetheilt ist. Danach sind alle der Ergötzung und Unterhaltung dienenden Veranstaltungen und Vorführungen, bei denen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft nicht obwaltet, als Lustbarkeiten im Sinne der Tarifstelle 29 des Stempelsteuergesetzes anzusehen. Zu den Lustbarkeiten in diesem Sinne gehören daher auch die von den Kur- und Badeverwaltungen vorwiegend zur Unterhaltung ihrer Kurgäste veranstalteten Kurkonzerte, Theateraufführungen und sonstige Schaustellungen. Es ist aber für zulässig erachtet worden, für diejenigen Lustbarkeiten, welche von demselben Unternehmer an demselben Orte an auf einander folgenden Tagen während längerer Zeiträume dargeboten werden, z. B. für mehrwöchige theatralische Vorstellungen einer Schauspielergesellschaft in einer Stadt, nur eine Genehmigung zu ertheilen, und zwar auch dann, wenn während des Zeitraumes, für welchen die Genehmigung gewährt ist, an dem einen oder dem anderen Tage zeitweise Unterbrechungen eintreten. Hiernach ist es unter den angegebenen Voraussetzungen statthaft, die Veranstaltung von Kurkonzerten, Theateraufführungen u. s. w. für die ganze Dauer der Kur- oder Badesaison durch eine nur mit 1,50 Mark zu versteuernde Genehmigung zu gestatten, sofern es nach den landesrechtlichen Bestimmungen einer ortspolizeilichen Genehmigung bedarf. Werden außerdem Tanzvergnügen (Reunions) veranstaltet, so bedarf es für jede einzelne Tanzlustbarkeit einer besonderen Genehmigung, welche mit je 1,50 Mark zu verstempeln ist.

— Die Berliner Hotelbesitzer wollen die von dem Komitee für den Festzug am 23. März aus ganz Deutschland geladenen Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse sowie die Inhaber des Militär-Ehrenzeichens 1. Klasse und des Goldenen Verdienst-Kreuzes aus den Jahren 1864/66 vom Feldwebel abwärts unentgeltlich bei sich aufnehmen. Hoflieferant A. Mühling hat sich erboten, für diese sämtlichen Ehrengäste und den Vorstand der Hundertjahrfeier am 22. März ein Festessen zu veranstalten.

— Falsche Zweimarkstücke sind gegenwärtig in Umlauf. Sie sind den echten Stücken in der Prägung täuschend ähnlich; sie tragen das Bild Kaiser Wilhelm I. und die Jahreszahl 1883, sowie das Münzzeichen A. Die Ausführung der Fälschungen ist so vollendet, daß sie für die Erkennung keine Handhabe bietet. Nur der Klang ist nicht hell, wie bei Silberstücken, sondern dumpf. Ebenso verräth der fettige Glanz der Falschstücke, daß die dazu verwendete Metallmischung zumeist Blei enthält.

— Morgen Freitag wird Herr Franz Goerke aus Berlin in der Polytechnischen Gesellschaft, einer Einladung des Vereins von Freunden der Photographie folgend, seinen überall mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Insel Sylt halten. Besonders interessant wird dieser Vortrag durch die dabei vorgezeigten Abnahmen, welche als ganz vorzüglich anerkannt sind. Da auch Gästen der Zutritt bereitwilligst gestattet ist, wollen wir an dieser Stelle noch besonders empfehlend auf denselben aufmerksam machen.

— Der Spielplan des Stadttheaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise festgesetzt: Freitag: „Abu Seid" und „Hänsel und Gretel". Sonnabend: (Kleine Preise) „Der Waffenschmied". Sonntag: Nachmittags (Kleine Preise) „Hänsel und Gretel". Abends: Zum ersten Male: „Die Arlesierin", Drama in 5 Akten von Daudet. Musik von G. Bizet.

— Im Bellevue-Theater ist gegenwärtig das Schauspiel „Trilby" in Vorbereitung, eine dramatische Bearbeitung des gleichnamigen englischen Romans von Georg du Maurier, dem witzigen Zeichner des „Punch". Dieser Roman hat ein ungewöhnliches Aufsehen erregt und ist in England und Amerika zu Hunderttausenden verkauft, dies Aufsehen war aber berechtigt, denn die Schilderungen des Lebens der drei englischen Maler in Paris sind von einer solchen Natürlichkeit und bergen einen solchen Humor, daß jeder Leser seine Freude daran haben muß. Die Heldin des Romans, das Modellmädchen Trilby, ist mit großer Liebe und höchstwahrscheinlich nach dem Leben geschildert. Die Schicksale dieses Mädchens sind so wunderbar und fesselnd, daß man an ein Märchen glauben könnte, wenn nicht gerade die neuern Forschungen über Hypnotismus und dergleichen nicht zu solch merkwürdigen Ergebnissen geführt hätten. Mit Rücksicht auf die demnächst stattfindende Erstaufführung von „Trilby" im Bellevue-Theater sei darauf aufmerksam gemacht, daß die deutsche Uebersetzung von Marg. Jacobi bereits in 6. Auflage im Verlage von Robert Lutz in Stuttgart (Preis 4,50 Mark broschirt und 5,50 Mark gebunden) erschienen ist.

— Die hiesige Staatsanwaltschaft hat eine Belohnung von 100 Mark für denjenigen ausgesetzt, der den Aufenthalt des am 20. Dezember 1871 in Anklam geborenen Seemanns Max Burwitz, welcher in einer Strafsache als Zeuge vernommen werden soll, bis spätestens Ende März d. Js. so anzeigt, daß die gerichtliche Vernehmung dieses Zeugen alsbald ordnungsmäßig erfolgen kann.

— Wegen schweren Diebstahls ist von der Staatsanwaltschaft in Altona gegen den am 6. Juli 1867 zu Bredow geborenen Glasergehülfen C. A. Franz Altendorf ein Steckbrief erlassen.

— Im Stadtforst zu Altdamm wurde vorgestern der mit Roden von Bäumen beschäftigte Arbeiter Ludwig Vollert aus Rosengarten von einer herabfallenden Baumkrone derart am Kopf verletzt, daß er nach kurzer Zeit an den Folgen der Verletzung verstarb.

* Dem Restaurateur Heinrich Foßhagen ist die Oekonomie des Kasinos und der Kantinen im Kreckower Barackenlager übertragen worden.

** **Züllchow**, 25. Februar. Vor einem sehr zahlreichen Publikum feierte gestern die hiesige gehobene Töchterschule des Fräulein von Ramin ihr diesjähriges Winterfest. Zur Aufführung gelangten die Kinderstücke „Ein Blumenstrauß fürs Kaiserhaus", „Rumpelstilzchen", „Waldmärchen" und die „Lustige Schlittenfahrt" (Kindersymphonie) von Chwatal. Den Schluß bildete ein geschickt ausgeführter Reigen der größeren Mädchen. Die Ausführung des reichhaltigen Programms war dank der sorgfältigsten Vorbereitung seitens der Vorsteherin und der an der Schule beschäftigten Lehrerinnen eine wohlgelungene. Die Darbietungen wurden denn auch mit lebhaften Beifallsbezeugungen aufgenommen.

Aus den Provinzen.

Pyritz, 24. Februar. Der Bankdirektor Eisentraut, der nach Verübung von Unterschlagungen und Fälschungen vor rund 7 Jahren hier flüchtig wurde, soll jetzt in Spanien gestorben sein.

Pasewalk, 24. Februar. Auf der Chaussee bei Wilsekow wurde gestern die Leiche eines 60jährigen Mannes aufgefunden. Dem Anschein nach ist der Verunglückte im Dunkeln vom Wege abgekommen, es sind wenigstens noch die Merkmale wahrnehmbar, wie er mit den Händen in den Boden gekratzt hat, um auf die Chaussee zu gelangen. Aeußere Verletzungen waren an dem Todten nicht vorhanden.

Stralsund, 24. Februar. Recht gute Fänge sind in den letzten Tagen von einigen Fischern gemacht; wie der „Stralf. Ztg." gemeldet wurde, hat der Schiffer Lank-Polchow auf dem von ihm gepachteten Spyker See an einem Tage 70 Zentner Brachsen im Werthe von 2000 Mark gefangen. Unter diesen Fischen waren Exemplare, die das ansehnliche Gewicht von 10 Pfund hatten, und von einer Partei der Baaber Fischer wurden in einer Ostseereuse 960 Wall große Heringe gefangen und mit ca. 3,50 Mark pro Wall verkauft.

Kolberg, 24. Februar. Wie die „Ztg. f. Pomm." aus bester Quelle vernimmt, erscheint der Bau der Kolberg-Kösliner Bahn nunmehr gesichert. Die Minister des Verkehrswesens und Handels haben wesentliche Ermäßigungen der für den Bahnbau gestellten Bedingungen eintreten lassen, und an der Zustimmung des Finanzministers zu diesen Erleichterungen wird nicht gezweifelt. Unter diesen Umständen steht es wohl außer Frage, daß die demnächst zusammentretende Generalversammlung den Bahnbau beschließen wird, der alsdann zum Oktober begonnen werden soll.

Prenzlau, 24. Februar. Das älteste Mitglied der St. Sabinen-Gemeinde, der Arbeiter Karl Stoll auf dem Neustädter Damm, welcher am 8. Dezember 1893 seine diamantene Hochzeit geistig frisch und körperlich gesund feierte, ist am Freitag vergangener Woche, fast 92 Jahre alt, gestorben und am Montag Nachmittag begraben. Seine 83jährige Gattin, 2 Söhne und 1 Tochter, 15 Enkel- und 10 Urenkelkinder betrauern den Heimgegangenen, der an der Influenza starb.

Landsberg a. W., 24. Februar. Der wegen Meineids steckbrieflich verfolgte frühere Amtsvorsteher Hauff aus Gennin ist, wie die „Neumärk. Ztg." erfährt, in Zürich ergriffen worden.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 25. Februar. Der vielfach, auch mit Zuchthaus vorbestrafte Agent August Benin von hier hatte sich gestern vor der ersten Strafkammer des Landgerichts wegen Untreue zu verantworten. Im Sommer 1895 wurde der Angeklagte von dem Arbeiter Frisch hierselbst mit der Zession eines Hypothekendokumentes über 850 Mark beauftragt und ihm eine dahingehende Generalvollmacht ertheilt. Durch Vermittelung eines Agenten Rieß in Berlin fand Benin dort einen Käufer, der die Hypothek für 700 Mark erwarb, beim Abschluß des Geschäftes am 17. Juli 1895 wurden gleich 250 Mark an Benin gezahlt, der Rest sollte nach Uebertragung der Grundschuld beglichen werden. Nun ließ sich der Angeklagte von Rieß einen zweiten Revers schreiben, wonach der Kaufpreis 650 Mark betrug und B. als Anzahlung nur 150 Mark erhalten hatte, über den Rest von 100 Mark verfügte der Angeklagte nach eigenem Ermessen. Bei der Schlußzahlung behielt B. gleichfalls einen erheblichen Betrag für sich und zahlte davon erst auf vieles Drängen des Frisch einen Theil in kleinen Raten heraus. Geschädigt ist der Eigenthümer der Hypothek um 150—180 Mark. Das Gericht fand in dem Verhalten des Angeklagten die Kriterien der Untreue und wurde derselbe zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

— Unter großem Andrang des Publikums fand gestern vor dem Berliner Schöffengericht unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsraths Haack ein Beleidigungsprozeß statt, in welchem interessante Einzelheiten zur Sprache kamen. Kläger war der Rittergutsbesitzer, ehemaliger Chefredakteur der „Kreuzzeitung", von Nathusius-Ludom, Beklagter der Premierlieutenant Haas. Berliner Blätter berichten darüber: Der Thatbestand läßt sich in Kürze folgendermaßen zusammenfassen: Der Sohn des Klägers ist Premierlieutenant im Pasewalker Kürassier-Regiment. Derselbe heirathete im Frühjahr 1895 die Tochter eines sogenannten „Millionenbauers", des Rentners Karl Loeper zu Lichtenberg. Wenn der Schwiegervater auch darauf vorbereitet war, daß er tief in seinen Geldbeutel greifen müsse, um den Schwiegersohn von Schulden zu befreien, so kamen die Gläubiger nach der Hochzeit aber doch in solcher Menge und mit so hohen Forderungen, daß Loeper sich außer Stande sah, den an ihn gestellten Ansprüchen zu genügen. Er beauftragte seinen Freund, den Beklagten, die Schulden zu reguliren. Herr Haas sah bald ein, daß der Premierlieutenant v. Nathusius in arger Weise bewuchert worden war. Außerdem fand er aber auch, daß viele der in Umlauf gesetzten Wechsel nicht nur den Namen des Lieutenants von Nathusius, sondern auch die Unterschrift des Klägers trugen, sodaß auch der Letztere für Zahlung anzukommen hatte. Der Beklagte trat mit vielen Gläubigern in Verbindung, einige derselben, wie besonders die Kameraden des Schuldners, wurden voll befriedigt, den anderen Gläubigern bot der Beklagte 33⅓ bis 50 Prozent. Bei diesen Verhandlungen soll der Beklagte sich in höchst abfälliger Weise über den Kläger und dessen Verhalten ausgesprochen haben, er soll ihn als einen Schwindler, Urkundenfälscher und Hochstapler bezeichnet haben, der im Gefängniß oder durch Selbstmord enden werde. Dem Kläger wurden diese ehrenkränkenden Behauptungen hinterbracht und darauf strengte derselbe die Beleidigungsklage an. Der Beklagte bestritt, daß die inkriminirten Aeußerungen in der Form und dem Sinne gefallen seien, wie der Kläger es angebe. Vor der Hochzeit hätten die Herren von Nathusius (Vater und Sohn) eine eidesstattliche Versicherung über die Höhe der vorhandenen Schulden an Herrn Loeper abgegeben. Diese Aufstellung habe nicht der Wahrheit entsprochen. Einer der Gläubiger sei sogar mit einer Forderung in Höhe von 300 000 Mark hervorgetreten, die für die Heirathsvermittelung des Lieutenants von Nathusius mit Fräulein Loeper entstanden sei. Herr Loeper hätte ein Rothschild sein müssen, um alle Gläubiger befriedigen zu können. Richtig sei es, daß er, der Beklagte, einigen Gläubigern gesagt habe, daß der Kläger, wenn der Inhalt eines Artikels in der „Vossischen Zeitung" wahr sei, wegen Urkundenfälschung und anderer Vergehen in Anklagezustand versetzt werden würde. Er müsse ferner aufrecht halten, daß der Beklagte in unverantwortlicher Weise mit dem Vermögen des Herrn Loeper und dessen Bruders, eines alten Junggesellen, dessen Millionen Frau von Nathusius ebenfalls erben werde, umgegangen sei. — Die erste Zeugin, eine Frau Guhl, bekundete, daß sie an den Lieutenant von Nathusius eine Wechselforderung von 41 000 Mark hatte. Sie habe sich zu dem Beklagten begeben, um ihre Forderung geltend zu machen. Dieser habe ihr anstatt der 41 000 Mark nur 13 000 Mark geboten. Als sie dies Anerbieten entschieden zurückwies, habe der Beklagte ihr zugeredet, die 13 000 Mark ruhig zu nehmen, denn Herr von Nathusius sei ein notorischer Schwindler, der sich wohl eine Kugel vor den Kopf schießen würde. In weniger bestimmter Weise äußerten sich die übrigen Belastungszeugen. Der Kläger führte aus, daß er die Schuldenliste nach bestem Wissen und Gewissen aufgestellt habe. Wenn später ein nicht aufgeführter Wechsel von 30 000 Mark zum Vorschein gekommen sei, so sei dies ein Papier gewesen, für welches er keine Valuta erhalten habe und welches er vernichtet glaubte. — Zeuge von Nathusius jun. giebt an, daß er jetzt Lieutenant der Reserve sei. Auch er bekundet, daß für den fraglichen Wechsel Valuta nicht gezahlt wurde. Der Rechtsbeistand des Beklagten führt noch andere Wechsel auf, welche von dem Kläger verschwiegen sein sollen. Es sind dies Wechsel über größere Beträge, welche über insgesamt auf 31 000 Mark lautend, für 4500 Mark von den Gläubigern herausgegeben wurden. Der Kläger weist aus dem Verzeichnisse nach, daß er diese Wechsel zusammengefaßt und nicht den Nominalwerth derselben, sondern den Werth angegeben habe, der voraussichtlich dafür gezahlt werden müßte. Es seien Wechsel, welche zur Deckung für Provisionsforderung, für zu vermittelnde Geldbeschaffung gegeben worden seien. Eine Frau Probst aus Dresden ist vom Privatkläger mehrfach als Vermittlerin zur Beschaffung von Darlehen benutzt worden. Die Vertheidigung legt dem Gerichtshofe ein Schreiben des Herrn v. Nathusius sen. an Frau Probst vor. Der Schreiber erzählt darin von der reichen Partie, die sein Sohn in nächster Zeit eingehen werde. Die Braut habe noch einen alten Erbonkel, einen über 70 Jahre alten Junggesellen, der bereits zu ihren Gunsten ein Testament gemacht habe. Die Braut werde 6 bis 7 Millionen von ihm erben. Die Zeugin Probst giebt zu, daß sie diesen Brief einem Kapitalisten gezeigt habe, um ihn zur Hergabe von Geld für den Privatkläger zu bewegen. Der Zeuge Loeper giebt zu, daß er zunächst sich bereit erklärt habe, die auf 222 000 Mark angegebene Schuldenlast seines Schwiegersohnes zu tilgen, da er angenommen habe, daß die Gläubiger sich mit etwa 80 000 Mark befriedigen lassen würden; als er aber gesehen habe, daß es eine Schraube ohne Ende wurde, habe er die Zahlungen für seinen Schwiegersohn eingestellt. Jetzt thue er für ihn gar nichts mehr. Der Privatbeklagte hat gegen den Kläger Widerklage erhoben, weil dieser über ihn zu anderen Personen beleidigende Aeußerungen gethan haben soll. Die Zeugen, auf welche sich der Widerkläger beruft, ließen ihn im Stich, nur die Zeugin Probst bekundete, daß der Kläger v. N. den Widerkläger beschimpft habe. Während der Vertreter des Klägers die Bestrafung des Beklagten beantragte, führte der Vertheidiger aus, daß der Beweis der Wahrheit in allen Punkten erbracht sei. Jedenfalls sei dargethan, daß Herr von Nathusius weit über die Grenzen des Erlaubten hinausgegangen sei, wenn seine Handlungsweise vielleicht auch dem Strafrichter nicht eine genügende Handhabe zum Einschreiten gäbe. Justizrath Munckel beantragte die Freisprechung des Beklagten, weil derselbe als Beauftragter des Herrn Loeper in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe. Der Vorsitzende verkündete das Urtheil dahin, daß der Beklagte, Lieutenant a. D. Haas, der Beleidigung in einem Falle schuldig und deshalb mit 30 Mark Geldstrafe, der Widerbeklagte der Beleidigung ebenfalls schuldig und mit 100 Mark Geldstrafe zu belegen sei. Die Kosten seien zu einem Viertel dem Beklagten, zu drei Vierteln dem Widerbeklagten auferlegt worden. Dem Beklagten sei der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuchs zwar zugesprochen worden, aber in einem Falle sei er in seiner Behauptung betreffend den Herrn von Nathusius zu weit gegangen und habe sich einer einfachen Beleidigung schuldig gemacht. Das Gericht nehme nicht an, daß der Kläger sich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht habe. Er habe sich jedenfalls im guten Glauben befunden. Nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme dürfe aber auch dem Beklagten nicht verargt werden, wenn er das Verhalten des Klägers von Nathusius so gekennzeichnet habe, wie es geschehen sei. Dies sei bei der Abmessung der Strafe berücksichtigt worden. Die Beleidigung, deren der Kläger sich schuldig gemacht, müsse strenger angesehen werden, weil der Widerkläger eine Persönlichkeit sei, die vollständig rein dastehe.

Vermischte Nachrichten.

Halle a. S., 23. Februar. Ein scheußlicher Mord wurde in Querfurt an einem dreijährigen Knaben verübt. Man fand den Jungen, der vorher nicht krank gewesen war, todt auf, und da der Stiefvater des Kindes, ein Arbeiter C., erst im vorigen Jahre wegen Mißhandlung desselben mit Gefängniß bestraft war, lenkte sich sofort der Verdacht auf ihn, das Kind vorsätzlich getödtet zu haben. Die gerichtliche Sektion bestätigte diesen Verdacht; es stellte sich heraus, daß der Unmensch dem Kinde einen 8 Zentimeter langen Nagel in die Brust getrieben und dadurch die Lunge durchbohrt hatte. C. hat den Mord bereits eingestanden.

Osterode, 24. Februar. Amtlich wird gemeldet: Am 23. Februar, Abends 9 Uhr 30 Min., ist in Kilometer-Station 52,6 der Strecke Allenstein—Soldau vom Zug 756 ein Fuhrwerk überfahren und der Führer desselben getödtet worden.

— Eine merkwürdige Angelegenheit wird, wie aus Buenos-Ayres geschrieben wird, von der gesamten dortigen Presse lebhaft besprochen. Der Held dieser wohl noch nie dagewesenen Geschichte ist ein schwarzhaariger Kubaner mit blauen Augen von einer so berückenden Schönheit, daß diese ihm ein Mittel darboten, sich mit ihnen innerhalb eines Jahres die respektable Summe von über einer Million Pesos (1 Peso ca. 4 M.) zu erwerben. Und zwar gelang dies dem Jüngling folgendermaßen: Als er vor einem Jahre hierher kam, bewarb er sich, da für einen anderen Posten seine Kenntnisse nicht ausreichen, um die Stelle eines Kutschers, die er auch bei einer reichen Wittwe erhielt. Da es dieser nun leider unmöglich war, in die schönen Augen ihres Kutschers zu sehen, so lange er auf dem Kutschbocke saß, engagirte sie einen zweiten Kutscher, der von jetzt an ihren Wagen lenkte, während der erste bei ihren Ausfahrten ihr gegenüber Platz nehmen mußte. Zum Dank für diese freundschaftliche Zuvorkommenheit erlaubte ihr der schöne Kubaner, ihm nach und nach 200 000 Pesos zu leihen. Natürlich trug der interessante junge Mann jetzt keine Kutscher-Livree mehr, sondern eine elegante Herrenkleidung, und dieser Umstand ermöglichte es ihm, in der Familie eines reichen Wucherers Zutritt zu finden, wo er durch seine schönen Augen die weiblichen Hausbewohner so sehr für sich einnahm, daß diese das sonst so vorsichtige Familienoberhaupt überredeten, dem blauäugigen Jüngling nach und nach für 500 000 Pesos Wechsel zu diskontiren, auf denen, wie sich später herausstellte, die den Namen angesehener Personen tragenden Accepte sämtlich gefälscht waren. Doch mit diesen Erfolgen war der unternehmende Sohn der Perle der Antillen noch keineswegs zufrieden. Er unterhielt gleichzeitig Beziehungen mit einer großen Zahl von reichen Damen, die der zauberischen Gewalt seiner Augen so wenig zu widerstehen vermochten, daß sie ihm, wie bis jetzt festgestellt ist, insgesamt über 300 000 Pesos als Darlehen aushändigten. Jetzt sitzt der Adonis in Untersuchungshaft, und die Damen, denen er seine Liebe gewidmet, sind voller Angst und Schrecken, weil sie befürchten, daß er vor den Behörden fatale Enthüllungen über seine Beziehungen zu ihnen machen könnte. Die Sache droht eine Skandalgeschichte allerersten Ranges zu werden, es müßte denn etwa, was ja in Argentinien nichts Außerordentliches wäre, die Justizbehörde mit Rücksicht auf die in die Angelegenheit verwickelten hohen Damen den Prozeß einfach niederschlagen und den schönen Kubaner frei und froh nach seiner sonnigen Insel zurückkehren lassen.

Versicherungswesen.

Von der Schweizerischen Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft in Winterthur (General-Agentur für Pommern Fr. Pitzschky u. Co. in Stettin) wurden im Monat Januar 1897 4179 Unfälle regulirt, nämlich:

A. Aus der Einzelversicherung:
3 Todesfälle,
8 Invaliditätsfälle,
687 Fälle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit.
698 Fälle.

B. Aus der Kollektivversicherung:
23 Todesfälle,
96 Invaliditätsfälle,
3362 Fälle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit.
3481 Fälle.

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. Februar. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 5 Grad Reaumur. Barometer 772 Millimeter. Wind: SW.

Privat-Ermittelung.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 161,00 bis 163,00 B.

Roggen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 118,00 bis 119,50, klammer 110 B.

Hafer unverändert, per 1000 Kilogramm loko 127,00 bis 131,00 nom.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37,3 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 53,75 B., per Februar 54,75 B., per April-Mai 55,00 B.

Petroleum loko ohne Handel.

Berlin, 25. Februar. (Berliner Produktenmarkt. Privat-Ermittelungen.) Weizen loko guter, gelber, märkischer —,—, per Mai 169,50. Flau.

Roggen guter inländ. 122,50 bis 123,00, per Mai 123,00. Flauer.

Hafer loko 133,00 bis 150,00, per Mai 129,00 nom. Ruhig.

Rüböl loko m. F. 56,00 nom., loko o. F. 54,80 nom., per Mai 56,00 nom. Leblos.

Spiritus (amtl.) loko 70er 38,40, loko 50er 58,10, per Mai 43,20, per September 44,00. Matt.

Mais loko 95,00 bis 99,00 nom., per Mai 82,75 nom. Matt.

Petroleum 22,00. Ruhig.

London, 25. Februar. Wetter: Windig.

Berlin, 25. Februar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	104,20
do. do. 3½%	104,00
do. do. 3%	97,70
Deutsche Reichsanl. 3%	97 70
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,70
do. do. 3%	93,90
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	100,25
3% neuländ. Pfandbriefe	93,90
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 70
do. 3%	93 40
Italienische Rente	90 10
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,23
Ungar. Goldrente	104,00
Rumän. 1881er am. Rente	99,40
Serbische 4% 95er Rente	63 00
Griech. 5% Goldr. v. 1890	24 25
Rum. amort. Rente 4%	89,70
Russ. Boden-Credit 4½%	105,40
do. do. von 1880	102 75
Mexikan. 6% Goldrente	96 40
Oesterr. Banknoten	170,45
Russ. Banknoten Cassa	216 45
do. do. Ultimo	216,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	108,10
do. (100) 4%	104 50
do. (100) 4%	101,20
do. unkd. b. 1905 (100) 3½%	99,50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,60
Stett. Vul.-Act. Litr. B.	186,25
Stett. Vulc.-Prioritäten	187 25
Stettiner Straßenbahn	112 50
Petersburg kurz	216 00
London kurz	204 20

London lang	203 25
Amsterdam kurz	168 80
Paris kurz	81,05
Belgien kurz	81 05
Berliner Dampfmühlen	127 50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	68,50
„Union", Fabrik chem. Produkte	118,20
Varziner Papierfabrik	187,40
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	197 50
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,30
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	101 00

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	204,40
Berliner Handels-Gesellsch.	162,75
Oesterr. Credit	227,90
Dynamite Trust	192,50
Bochumer Gußstahlfabrik	156 50
Laurahütte	162 90
Harpener	175,00
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	173,00
Dortm. Union St.-Pr. 6%	49,30
Ostpreuß. Südbahn	93 75
Marienburg-Mlawkabahn	88.00
Mainzerbahn	118 60
Norddeutscher Lloyd	110 80
Lombarden	37 60
Franzosen	147 20
Luxemb. Prince-Henribahn	96,40

Tendenz: Fest.

Paris, 24. Februar, Nachm. (Schluß-Kourse.) Fest.

	24	23.
3% Franz. Rente	102,70	102,47
4% Ital. Rente	89,37½	88,95
Portugiesen	23,40	—,—
Portugiesische Tabaksoblig.	482,00	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	66,25	66,25
3½% Russ. Anl.	99,80	100,00
3% Russen (neue)	91,25	91,15
4% Serben	62,95	62,95
3% Spanier äußere Anleihe	61,12	61,12
Convert. Türken	18,87½	18,65
Türkische Loose	92,50	92 00
4% türk. Pr.-Obligationen	424,00	421,00
Tabacs Ottom.	300,00	300,00
4% ungar. Goldrente	103 25	—,—
Meridional-Aktien	625,00	623,00
Oesterreichische Staatsbahn	736,00	732,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	818,00	816,00
Banque ottomane	520,00	518,00
Credit Lyonnais	769,00	768,00
Debeers	710,00	707,00
Langl. Estat.	99,95	100,00
Rio Tinto-Aktien	682,00	680,00
Robinson-Aktien	195,00	194,00
Suezkanal-Aktien	3180,00	3175,00
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,00	206,00
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122 37
do. auf Italien	5,62	5,50
do. auf London kurz	25,16½	25,16½
Cheque auf London	25,18½	25,18½
do. auf Madrid kurz	391,00	391,00
do. auf Wien kurz	207,75	207,62
Huanchaca	65 00	66 50
Privatdiskont	1⅞	1⅞

Hamburg, 24. Februar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März 48,25, per Mai 49,00, per September 50,00, per Dezember 50,25.

Hamburg, 24. Februar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 8,97½, per März 8,95, per April 8,97½, per Mai 9,07½, per August 9,27½, per Oktober 9,20. Ruhig.

Bremen, 24. Februar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,75 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz ruhig. Wilcox 22 Pf., Armour shield 22 Pf., Cudahy 23½ Pf., Choice Grocery 23½ Pf., White label 23½ Pf., Fairbanks — Pf. Speck ruhig. Short clair middl. loko 22½ Pf.

Wien, 24. Februar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,14 G., 8,15 B., per Mai-Juni 8,10 G., 8,11 B. Roggen per Frühjahr 6,91 G., 6,93 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 4,19 G., 4,20 B. Hafer per Frühjahr 6,42 G., 6,43 B.

Amsterdam, 24. Februar. Bancazinn 37,75.

Amsterdam, 24. Februar. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 24. Februar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine etwas niedriger, per März 188,00, per Mai 184,00. Roggen loko unverändert, do. auf Termine träge, per März 102,00, per Mai 103,00, per Juli 103,00. Rüböl loko 29,50, per Mai 28,75, per Herbst 26,50.

Antwerpen, 24. Februar, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,00 bez. u. B., per Februar 18,00 B., per März 18,25 B., per April —,— B. Ruhig.

Antwerpen, 24. Februar. Schmalz per Februar 49,00. Margarine —.

Paris, 24. Februar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fallend, per Februar 21,25, per März 21,90, per März-Juni 22,35, per Mai-August 22,55. Roggen matt, per Februar 14,75, per Mai-August 13,85. Mehl fallend, per Februar 46,00, per März 46,05, per März-Juni 46,20, per Mai-August 46,60. Rüböl matt, per Februar 55,75, per März 55,50, per Mai-August 56,25, per September-Dezember 56,50. Spiritus ruhig, per Februar 33,90, per März 33,25, per März-April 33,25, per Mai-August 34,00. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 24. Februar, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,75 bis —,—. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 25,87, per März 26,00, per März-Juni 26,25, per Mai-August 26,75.

Havre, 24. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 60,00, per Mai 60,50, per September 61,50. Kaum behauptet.

London, 24. Februar. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten.

London, 24. Februar. 96proz. Javazucker 11,25, matt. Rüben-Rohzucker loko 9, matt. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 24. Februar. Chili-Kupfer 51,37, per drei Monate 51 13/16.

London, 24. Februar. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 51 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 61 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 15 Sh. — d. Blei 11 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 1 d.

London, 24. Februar. Spanisches Blei 11 Lstr. 15 Sh. — d.

Glasgow, 24. Februar, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 2 d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 4½ d.

Newyork, 24. Februar, Abends 6 Uhr.

	24.	23.
Baumwolle in Newyork	7,12	7,12
do. in Neworleans	7,00	6 15/16
Petroleum Rohes (in Cases)	7,00	7,00
Standard white in Newyork	6,30	6,30
do. in Philadelphia	6,25	6,25
Pipe line Certificates	91,00	91,00
Schmalz Western steam	4,17½	4,17½
do. Rohe und Brothers	4,45	4,40
Zucker Fair refining Moscovados	2,87	2,87
Weizen kaum stetig.		
Rother Winter- loko	88,87	89,50
per Februar	80,62	82,50
per März	81,00	82,75
per Mai	79,87	81,00
per Juli	78,12	78,87
Kaffee Rio Nr. 7 loko	9,62	9,62
per März	9,05	9,15
per Mai	9,15	9,20
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,60	3,60
Mais kaum stetig,		
per Februar	28,87	29,25
per Mai	29,62	30,00
per Juli	30,87	31,12
Kupfer	12,00	12,00
Zinn	13,55	13,50
Getreidefracht nach Liverpool	2,75	2,50

Chicago, 24. Februar.

	24.	23.
Weizen kaum stetig, per Februar	75,87	74,00
per Mai	74,00	75,37
Mais kaum stetig, per Februar	22,75	23,00
Pork per Februar	7,90	7,85
Speck short clear	4,25	4,12½

Schiffsnachrichten.

Dover, 24. Februar. Die Passagiere des heute Morgen 8 Uhr hier fälligen Ostender Postdampfers „Princesse Henriette", der unterwegs dienstunfähig wurde, sind heute Nachmittag von einem anderen Dampfer hier gelandet worden.

Wasserstand.

* **Stettin**, 25. Februar. Im Revier 5,45 Meter = 17' 4".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 25. Februar. Der „N.-Z." wird von zuverlässiger Seite mitgetheilt, daß die früheren Bedenken einzelner Mächte gegen den deutschen Blokadevorschlag allem Anscheine nach im Schwinden begriffen sind.

— Ueber das Befinden des Staatssekretärs v. Stephan theilt die „N. A. Ztg." mit, daß sich bei ihm gegen Ende Januar eine Entzündung am rechten Fuß eingestellt hatte. Die letztere war so bedenklich, daß vorgestern zu einer Amputation der vierten Zehe geschritten werden mußte. Dem Patienten ist noch längere Schonung auferlegt.

Wien, 25. Februar. Die von Berlin aus verbreitete Version, daß die zwischen den Mächten schwebenden Pourparlers bereits zu einer Einigung der Mächte über die zu ergreifenden Maßregeln in der Kretafrage geführt hätten, wird in hiesigen diplomatischen Kreisen als verfrüht bezeichnet. Bisher sei noch gar nichts Positives erzielt und beständen noch viele divergirende Punkte. Mehrere Großmächte hätten selbst auf die von Petersburg und Wien ausgegangenen Sanirungsvorschläge bisher noch nicht geantwortet. Für eine Blokirung des Piräus sei nach wie vor weder England noch Italien noch Frankreich zu haben.

London, 25. Februar. Im Ministerrathe, welcher gestern stattfand, sowie in dem Pourparler, welches Salisbury ebenfalls gestern mit den Vertretern der Großmächte hatte, wurden definitive Beschlüsse bezüglich Kretas nicht gefaßt. Die Besprechungen sollen nur der Information und der Diskussion über diese Frage gegolten haben.

London, 25. Februar. Aus Kanea wird gemeldet: 600 Mann griechische Truppen seien in Chersonsos, in der Nähe von Kandia, mit drei Kanonen und Munition ans Land gestiegen. Dieselben stehen unter der Führung eines aus Griechenland kommenden Insurgenten.

Konstantinopel, 25. Februar. Der Sultan ist in erregtester Stimmung wegen der Haltung Englands. Er äußerte, man treibe ihn in die Arme Rußlands.

Ueber die Verhandlungen der Mächte fehlen hier Mittheilungen.

Die Griechen haben im Innern der Insel die kleineren Festungen eingenommen.

Hier ist das Gerücht stark verbreitet, der Fürst Ferdinand von Bulgarien wolle sich zum König ausrufen lassen.

Athen, 25. Februar. Aus Kanea wird telegraphirt, daß bei dem Bombardement auch zwei Christen getödtet wurden. Das Fort Candano, in welches 3000 Türken eingeschlossen sind, wird von den Aufständischen hart bedrängt. Die türkischen Notablen in Retimo lassen durch die Vizekonsuln nach Kanea telegraphiren, daß sie bereit seien, die Vereinigung mit Griechenland anzunehmen, da eine Fortdauer des jetzigen Zustandes unmöglich sei. Ebenso haben die Türken von Kandia das Verlangen ausgesprochen, mit Griechenland vereinigt zu werden.